

Werk

Titel: Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern und andern zur Gelehrtheit gehörigen Sa; Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern

Verlag: Heidegger

Kollektion: Rezensionenzeitschriften

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN556102126_0009

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126_0009

LOG Id: LOG_0068

LOG Titel: Rezension

LOG Typ: review

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN556102126

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=556102126>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

„sich ehrliche und vor Gott und Menschen respectable Umstände keinesweges in Verlaß-Bücher, am allerwenigsten aber in Controvers-Schriften gehören.“ Die Antwort, welche er S. 28. wegen der sogenannten Heylands-Casse giebt, ist fast eben so abgefaßt. S. 37. fängt er an seinen Character zu entwerfen. Und wir gestehen gerne, daß er hie und da ziemlich getroffen ist.

Zamburg. C. A. Grund alhier, und Holle in Leipzig haben drucken lassen: Erbauliche Betrachtungen über die Herrlichkeit der Schöpfung in den Gärten und Feldern, zur Erweckung der Andacht bey den abwechselnden Jahreszeiten. 1751. 14. Bogen in 8vo. Man hat von diesen Betrachtungen, wovon der Herr Zervoy der Verfasser ist, bereits die achte Auflage in Engelland. Der allgemeine Beyfall, welchen sie bey denen gefunden, die bey den Wundern des Schöpfers im Reiche der Natur und Gnade nicht gleichgültig sind, und den ersten Artikel des Christlichen Glaubens für eben so unentbehrlich, als den zweyten ansehen, hat zu der deutschen Uebersetzung die Veranlassung gegeben. Ueberhaupt sind es fünf Betrachtungen, welche ausführliche Gedanken über die abwechselnden Schönheiten der Schöpfung in den Gärten und Feldern enthalten, und dieselben unter den angenehmsten Bildern, Gleichnissen und Aehnlichkeiten vorstellen. Die erhabensten und merkwürdigsten Gegenstände der Natur haben den Verfasser gerühret, und ihn zu dem Entschlusse gebracht, seine zärtlichen Empfindungen bey seinen Lesern wiederum zu erregen. Der Garten, das Feld, das Gewühle der Menschen, die Nacht, der gestirnte Himmel mit seiner ganzen entzückenden Glorie, der Winter, die Gräber, und kurz, der ganze Schauplatz der Natur müssen ihm reizende Bilder und Gleichnisse geben, um die unachtsamen Menschen von den sichtbaren Wundern zu den unsichtbaren, durch beredte und bewegliche Vorstellungen

in einer Schreibart zu erheben, welche dem Schwunge und den Zierrathen der Dichtkunst in allem gleich kommt, ob er sich gleich der ungebundenen Schreibart bedienet hat. Er hat hiebey den vernünftigen Verstand nachgeahmet, welche die heilsamsten Mittel, ob sie gleich widrig sind, vergolden und verschönern, um den Kranken sie desto annehmlicher zu machen; und wie groß ist nicht die Anzahl der moralisch Kranken? Vernunft, Schrift, Naturlehre, und selbst die besten Gedanken der Heydnischen Schriftsteller, welche zu heiligen dieser Christliche Weltweise sich bemühet, müssen ihm dienen, seine Absicht zu erreichen. Diese gehet hauptsächlich mit einem sehnlichen Verlangen dahin, denen, die sich Christen nennen, eine Ehrerbietung für ihren Schöpfer, und eine völlige Uebersetzung von dem grossen Versöhnungswerke bezubringen. In den Anmerkungen werden viele Wachtsprüche des alten und neuen Bundes aus dem Grundtexte umständlich erklärt; und obgleich einige von den gewöhnlichen Erklärungen abweichen, so sind doch alle Regeln eines guten Schriftforschers dabey beobachtet worden. Es würde zu weitläufig seyn, den Inhalt einer jeden Betrachtung herzusetzen. Vielleicht giebt sich mancher die Mühe, ihn mit einem süchtigen Blicke zu übersehen, und wird dadurch bewogen, sich der Ausführung selbst zu Nütze zu machen. Wir glauben, daß dieselbe Christlichen und vernünftigen Feld- und Garten-Liebhabern nicht nur angenehm seyn, sondern auch vielleicht edlere Empfindungen erregen werde, als die gar zu gewöhnlichen Garten-Belustigungen, womit der Ruhetag der Christen gemeinlich hingbracht wird, geben können. à 21. fr.

Leipzig. Der Herr Christ. Fürchtegott Helleert trat den 19. Heymonat des vorigen Jahrs das ihm allergnädigst anvertraute öffentliche ausserordentliche Lehramt mit einer feyerlichen Rede an. Die Einladungs-Schrift dazu auf 3. Bogen in 4to führet den Titel: Pro comœdia commovente commentatio.
Herr

Herr Gellert vertheidiget diejenige Art von Comödien, welche die zärtlichen Leidenschaften bey dem Zuschauer zu erregen und ihn in eine angenehme Traurigkeit zu versetzen vermögend sind. Wenn der Nutzen, den man sich bey Schauspielen vorsetzen kan, nicht nur durch Vorstellung des Lächerlichen bey dem Laster, sondern auch durch eine rührende Darstellung von Beyspielen der Tugend zu erhalten ist, so siehet man nicht, warum zu lasterhaften Personen in der Comödie nicht auch gute gekellet werden. Die Comœdia morata der Alten unterschiede sich nach Scalligers Bemerkung vornehmlich darinn von der ridicula, daß in der ersten besonders Charactere und Sitten, und in der letzten Scherz und Salz herrschten. Man setzt der beweglichen Comödie hauptsächlich zweyerley entgegen: 1.) Daß durch sie der Unterschied zwischen Comödie und Tragödie aufgehoben würde. 2.) Daß die Comödie, welche zugleich Weinen und Lachen erregen will, sich selbst widersprechende und hindernde Absichten habe. Auf das erste antwortet Herr Gellert, die Comödie stelle nicht das grosse Unglück erhabener Personen, wie die Tragödie vor, das Mitleiden, das sie erregt, sey nicht so heftig, wie das tragische, es sey gemäßiget und mit einer Art von Vergnügen vermengt. Terenzens Comödien seyen meistens von der Art. Ein Comischer Schriftsteller, der nur ein beständiger Lustgmaker seyn wolle, erzeuge selbst durch die Menge seines überhäuftten Scherzes Ueberdruß, ic. Dem zweyten Einwurfe setzt er die Comödien entgegen, die wir von dieser Art von Destouches, Voltaire, u. a. haben. Es kömmt nur darauf an, daß man die Sachen geschickt zu ordnen weiß, und nicht z. E. so gleich nach einem sehr lustigen Auftritte einen sehr ernsthaften folgen läßt. Man kan hieher auch solche Comödien rechnen, wo die Haupt Personen zwar keine Fürsten, aber doch von höherm Range, als gemeine Bürger sind, z. Er. die Philosophen bey dem Destouches, die Unmündige bey dem Fagan ic.

Endlich bemerkt Herr Gellert noch, daß so wohl die guten Sitten, als der gegenwärtige Geschmack schlecht werden beobachtet werden, wenn man keine andere Comödien machen will, als die genau mit den Mustern des Aristophanes, Plautus und Terenz übereinstimmen. Die Regeln sind von den ersten Exempeln, die gefallen haben, abgezogen worden. Können andere Exempel, die auch gefallen, vor, so sind sie nicht tadelhaft, weil sie nicht nach den alten Regeln eingerichtet sind, wenn sie nur die Natur beobachten, und die Natur hat ohnstreitig weitläufigere Grenzen, als die Regeln. Die Gegenstände, welche sich die ältern Comischen Schriftsteller vorgestellt, sind bey nahe erschöpft, und man muß sich also, um zu gefallen, in ein neues Feld wagen. Diese und andere Gründe führet der Herr Verfasser mit der Geschicklichkeit und dem Reize aus, wodurch seine Schriften eines durchgängigen Erfolgs längst würdig gewesen sind. Die Rede handelte: *De vi atque utilitate optimarum artium ad morum elegantiam vitæque communis suavitatem.* Die allgemeine Hochachtung, die sich Herr Gellert erworben hat, versichert uns, daß auch bey der Leipziger hohen Schule seine Bemühungen besonders vortheilhaft seyn werden.

Hamburg. Theologische Schriften, welche sich durch die Würdigkeit der Materie, durch eine gründliche Ausführung, und durch einen rührenden Vortrag ausnehmen, machen wir allemal mit besonderm Vergnügen bekannt. Unter solcher Empfindung erwähnen wir auch jeko folgender auf 13. Bogen in 4to abgedruckten Abhandlung des Herrn Doctor und Professor Chrysanders zu Rinteln: *Die Wiedergeburt der Welt durch die Geburt Jesu. u. s. f.* Wer Gelehrsamkeit und Erbauung in einer schönen Verbindung beysammen sehen will, der muß diese vergnügende Beyhachts-Betrachtung lesen. Es ist nicht schwer, aus den Chrysanderischen Schriften einen Auszug zu machen, weil sie nicht nur voll von Sachen, sondern